

ARBEITSHEFT



Nr. 21

Bahar Sahin

**Die soziale Situation türkischer Arbeitsmigranten
der 1. Generation ab dem 55. Lebensjahr und ihrer
Familien am Beispiel der Industriearbeiter der
Metall- und Elektroindustrie in Kiel und Umgebung –
unter besonderer Berücksichtigung der
Renteneinkommen**

Sozial-empirische Studie
im Auftrag der Otto Brenner Stiftung

Berlin, März 2001

Otto
Brenner
Stiftung

Herausgeber:
Otto Brenner Stiftung
Heike Kauls

Alte Jakobstraße 149
10969 Berlin
Tel. 030-25 39 60 10
Fax: 030-25 39 60 11
www.otto-brenner-stiftung.de

Kontakt:
Bahar Sahin
The Economic and Social History Foundation of
Turkey
Valikonagi Cad. No: 57
80220 Nisantasi-Istanbul
Tel. +212 233 21 61
Fax. +212 234 32 90
E-Mail: bsahin@tarihvakfi.org.tr

INHALTSVERZEICHNIS

I. EINLEITUNG

1. Die Ausgangslage
2. Armutsdefinitionen
3. Ältere Migranten in der BRD: Gründe und Verlauf der Migration

II. DURCHFÜHRUNG DER SOZIAL-EMPIRISCHEN STUDIE

III. ERGEBNISSE

1. Sozio-demographische Angaben

1.1. Angaben zur Person

- Alter und Geschlecht
- Aufenthaltsdauer
- Einreisegrund
- Bleibe-/ und Rückkehrabsicht
- Besitz des deutschen Passes

1.2. Angaben zum Haushalt

- Größe des Haushaltes
- Kinder im Haushalt

2. Schulbildung und Erwerbstätigkeit

2.1. Schulische Bildung

2.2. Erwerbstätigkeit

- Erwerbstätigkeit in der Türkei
- Allgemeine Beschäftigungssituation
- Beschäftigungssituation nach Altersklassen

3. Einkommen

3.1. Vergleich der Einkommenssituationen bei

- Beschäftigten
- Arbeitslosen
- Rentnern

3.2. - Hinzuverdienstmöglichkeiten

3.3. Erwerbstätigkeit vor, und nach 1990

- Beendigung der Erwerbstätigkeit
- Wiedervereinigung und Arbeitsbedingungen
- Einkommenssituation während, und nach der Erwerbstätigkeit

4. **Lebensstandart**
 - Konsumverhalten
 - Frei verwertbares Einkommen
 - Luxus

5. **Wohnsituation**
 - Art der Wohnung
 - Bezug von Wohngeld
 - Zufriedenheit mit der Wohnung

6. **Gesundheitliche Situation**

7. **Zukunftsvorstellungen**

8. **Freizeitaktivitäten und Soziale Kontakte**
 - Freizeitbeschäftigungen
 - Unterstützung / Soziales Network

9. **Investitionen**
 - Geldanlagen in der Türkei
 - Geldanlagen in Deutschland

10. **Über das Leben in Deutschland**
 - Problembereiche

11. **Über die Gewerkschaftsarbeit**
 - Äußerungen zur IG Metall

12. **Zusammenfassung**

13. **Anhang**
 - Literaturverzeichnis
 - Fragebogen in Deutsch

I. EINLEITUNG

1. Die Ausgangslage

Der Ausländerausschuss der IG Metall Verwaltungsstelle Kiel hat sich in den letzten Jahren verstärkt für die sozialen Probleme der Arbeitsmigranten engagiert. Es hat sich durch die daraus resultierenden Erfahrungen herausgestellt, daß es in diesem Bereich an aussagekräftigen Daten und Fakten fehlt, um überhaupt die bereits existierenden Probleme konkret darstellen und entsprechende zukunftsorientierte Maßnahmen treffen zu können.

Mit dieser Studie beabsichtigen wir, auf die wesentlichen Problemfelder unter Arbeitsmigranten zu deuten, indem wir uns hauptsächlich mit der Frage "Besteht unter der 1. Generation der Arbeitsmigranten eine Altersarmut?" befaßt haben. Wir werden mit den Ergebnissen dieser empirischen Studie unter anderem die Möglichkeit haben, objektiver über die drohende finanzielle Not unter älteren Arbeitsmigranten zu berichten und zu diskutieren.

Da die türkische Bevölkerung den größten Anteil an den in Deutschland lebenden Arbeitsmigranten bildet, haben wir beschlossen, die Studie unter türkischen Arbeitnehmern durchzuführen. Diese Überlegung sagt natürlich nicht aus, daß andere Arbeitsmigranten aus den ehemaligen Anwerbestaaten von der Problematik "Altersarmut" ausgeschlossen sind. Wir hoffen, durch diese Studie - die in diesem Bereich einer der ersten Versuche ist und dadurch auch bestimmte Mängel enthalten wird-, eine gewisse Aufmerksamkeit zu erwecken, um die Durchführung weiterer derartigen Studien mit einem größeren Umfang, qualitativ sowie quantitativ, zu fördern; so daß besonders im Bereich der gewerkschaftlichen Arbeit konkrete Daten für sozial-, betriebs- und tarifpolitische Zielsetzungen vorhanden sind, um in der Gestaltung der Sozialpläne, Tarifverträge und Rentenversicherungssysteme entsprechend mitgewirkt werden kann.

Bevor wir detaillierter über unsere Studie und dessen Ergebnisse berichten, halten wir es für wichtig, die allgemeine Armutsdiskussion innerhalb der BRD und im Europäischen Kontext wiederzugeben. Hierbei werden wir uns hauptsächlich an die gesamtdeutschen Armutserichte wenden, um in der sozio-ökonomischen Terminologie gebrauchte Armutdefinitionen zu erläutern und die Ergebnisse unserer Stichprobengruppe mit den Ergebnissen der allgemeinen Bevölkerung Deutschlands zu vergleichen, damit die Resultate für ältere ausländische Arbeitnehmer im Rahmen der allgemeinen Armutsdiskussionen transparenter dargestellt werden können.

Nach dieser Einleitung werden wir eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Teile der Migrationgeschichte der 1. Generation ausländischer Arbeitnehmer wiedergeben, um bei dem Übergang zur Diskussion "Altersarmut unter ausländischen Arbeitnehmern" im Zusammenhang mit der Rententhematik die jetzige Situation dieser deutlicher darzustellen.

Hauptsächliches Ziel unserer Studie ist es gewesen, Erkenntnisse über die wirtschaftlich Lage der Arbeitsmigranten und ihrer Familie zu gewinnen, wobei hier insbesondere das Renteneinkommen bzw. das Einkommen vor Renteneintritt berücksichtigt wird. Ergänzend hierzu stellen wir auch die soziale und gesundheitliche Situation der betroffenen Gruppe dar. In diesem Zusammenhang werden wir besonders auf folgenden Punkte eingehen:

- Frühverrentung: Welchen Anteil haben EU / BU – Renten?
- Welche staatlichen sozialen Leistungen werden in Anspruch genommen? Welchen Anteil hat die Sozialhilfe?
- Entstehung informeller Strukturen zur Verbesserung der Lebensverhältnisse.
- Soziale Absicherung: Welche Rolle spielen großfamiliäre Strukturen?
- Private Versicherungen als präventives Krisenmanagement im Alter.
- Sozialpläne: Werden die Besonderheiten fehlender Beitragszeiten in der Rentenversicherung berücksichtigt?
- Alt und Krank: Gesundheitliches Profil nach der Ausscheiden aus dem Arbeitsleben.
- Werden Hinzuverdienstmöglichkeiten ausgenutzt: Einstellung zu 630.- DM- Jobs.
- *Wendepunkt* 1989: Welche Auswirkung hat die Wiedervereinigung für die Ausländischen Arbeitsmigranten und deren Situation im Arbeitsmarkt?

2. Armutsdefinitionen

Mit dieser Studie sollten Daten und Fakten über die wirtschaftliche Lage der älteren, nicht (mehr) Erwerbstätigen ausländischen Arbeitnehmer erfaßt werden. Das niedrige Einkommen dieser, so unsere Erwartungen, sollten zu einer bestimmten Verarmung geführt haben. Die Eigenschaften des Alterns waren unbestreitbar festgelegt, so wie die nachlassende Körperkraft, die nachlassende Schnelligkeit, und die nachlassende Reaktionsfähigkeit parallel zu dem zunehmenden Alter. Besonders unter Arbeitern der Schwerindustrie war das Altern mit der abnehmenden Leistungsfähigkeit charakterisiert.

Es ist jedoch komplizierter sich bei dem Begriff Armut auf eine einzige Definition zu einigen. Es stellen sich immer mehr Sozialwissenschaftler die Frage, ob der Begriff Armut allgemeingültig definiert werden kann.

Eines der wichtigen Interpretationen zu dieser Frage ist unter anderem von Armin Kuphal vertreten: "Armut ist immer relative Armut, ist das Ergebnis eines sozialen Vergleichs. Der Maßstab dafür, ob jemand eine normale Existenz führt, oder nicht, ist der Lebensstandart in dieser Gesellschaft. Wer Armut mit dem Kampf ums letzte physische Überleben gleichsetzt macht es sich leicht. Denn mit dieser Annahme wird die ganze Skala von Unterversorgung, Elend, und sozialer Entwertung auf einen Extremwert verkürzt".

In der Armutsdiskussion wird häufig der Unterschied zwischen absoluter und relativer Armut dargestellt. Unter absoluter Armut versteht Hauser (199) die soziale Lage, Grundbedürfnisse an Nahrung, Kleidung, Obdach, Gesundheitliche Pflege nicht befriedigen zu können. Bei dieser Armutsart handelt es sich resultierender Weise um Tod durch Hunger, Kälte oder Krankheit.

Relative Armut dagegen, ist eine Armutssituation, wo die Existenz des Betroffenen, deren Überlebenschancen nicht gefährdet sind. Armut in diesem Zusammenhang, ist die Tatsache, daß man an den Rand gedrängt und von üblich anerkannten Aktivitäten der jeweiligen Gesellschaft ausgeschlossen wird. Nach Hanesch (1990) ist Armut als die extreme Ausprägung sozialer Ungleichheit in der Gesellschaft zu verstehen, wobei die Lebenslage von Personen, Haushalten / Gruppen in Relation zum durchschnittlichen Lebensstandart im jeweiligen Land betrachtet wird. Eigenschaften, wie die Unterausstattung mit ökonomischen Mitteln (Ressourcenarmut) und tatsächliche Versorgungssituation von Personen und Haushalten, sind im Zusammenhang als Indikatoren der Armut mitzudenken.

Armut ist einerseits auch der Mangel an oder gar die völlige Abwesenheit von Lebensqualität, so Mächler & Jässi. Auch diese Definition verlangt immer einen Vergleich mit dem Zustand der Anwesenheit von völliger

Lebensqualität. Und diese kann sich natürlich von Kontext zu Kontext ändern.

Ein weiterer Versuch zur Definition von Armut wird von Hageaars (et al) gemacht. Ihnen nach sind verarmte Personen Einzelpersonen, Familien oder Personengruppen, die über so geringe materielle, kulturelle und soziale Mittel verfügen, daß sie von der als Minimum annehmbaren Lebensweise in ihrem Staat ausgeschlossen sind.

Neben den zahlreichen Versuchen, eine konkrete, allgemeingültige Definition für Armut zu finden, gibt es natürlich auch Unterschiede in der Art und Weise, nach welchen Indikatoren Armut berechnet werden soll. Es ist ein noch umstrittenes Thema, ob die Aussagefähigkeit des realen Einkommens oder des Konsums, zur Berechnung der Armut größer ist. Mit dem Einkommen als Armutsindikator tritt dann aber die Schwierigkeit auf, ob die Untersuchungen bezogen auf das Haushaltseinkommen oder individuelle Einkommen durchgeführt werden sollen.

Mit dem Konzept der absoluten Deprivation (1983) definiert Sen, Armut als die mangelnde Fähigkeit, aufgrund des Fehlens entsprechender "entitlements" (= Verfügung über Kaufkraft) an den gesellschaftlichen Aktivitäten teilzunehmen.

Abgesehen von den unterschiedlichen Versuchen eine allgemeine Definition für Armut festzulegen, ist es eine Tatsache, daß Armut und Arbeitslosigkeit wieder ein fester Bestandteil der gesellschaftlichen Realität in der Gesellschaft der BRD darstellen. Auch bei unterschiedlichen Armutsdefinitionen und Indikatoren, sollten nach Ehlers, die Bedingungsfaktoren von Armut in einem reichen Land wie BRD als die Mängel im Funktionieren des Arbeitsmarktes und im sozialen Sicherungssystem festgelegt werden.

In dieser Studie wird beides, Einkommen und das daraus resultierende Konsumverhalten als Indikatoren der Armut betrachtet und untersucht. Desweiteren wird davon ausgegangen, daß Armut tatsächlich aus dem Vergleich der Lebenslagen und Leistungen verschiedener Gesellschaftsschichten erkennbar wird. Hieraus folgend werden wir im Bezug auf das individuelle Einkommen und der Verfügbarkeit über bestimmte Leistungen der Befragten, die Vergleiche zwischen den Lebenslagen der Erwerbstätigen und Arbeitslosen bzw. Rentnern darstellen.

3. Ältere Migranten in der BRD: Gründe und Verlauf der Migration

Resultierend aus dem Wirtschaftswunder nach dem 2. Weltkrieg, wurde in den fünfziger und sechziger Jahren auf dem bundesdeutschen Arbeitsmarkt deutlich, daß die vorhandenen Arbeitsplätze von einheimischen Arbeitskräften nicht ausreichend zu besetzen waren. Aufgrund dieses Mangels an Arbeitskräften schloss die BRD ab den fünfziger Jahren ein Anwerbeabkommen mit folgenden Staaten: Italien (1955), Griechenland (1960), Spanien (1960), Türkei (1961), Marokko (1963), Portugal (1964), Tunesien (1965), Jugoslawien (1968). Darauf folgend kamen 1961 die ersten türkischen Arbeitskräfte in die BRD. Im gleichen Jahr waren es 6.800 türkische Arbeitskräfte, die in die BRD einreisten, mit der Vorstellung nach einigen Jahren Aufenthalt in die Heimat zurückzukehren und mit dem Ersparten dort eine Existenz aufzubauen. Die Arbeitskräfte hatten sich eine begrenzte Zeit für Ihren Aufenthalt in Deutschland vorgenommen, so auch die BRD: Die Arbeiter aus den Anwerberstaaten wurden als Gastarbeiter bezeichnet, ein Ausdruck zur Betonung das deren Existenz nur vorübergehend war. Sie sollten nach dem Wiederaufbau zurückkehren. Doch anders als geplant hat sich die Zahl der Gastarbeiter im Laufe der Jahre vervielfacht. Obwohl die Mehrzahl der ersten Arbeitskräfte nach einer bestimmten Zeit in ihre Herkunftsländer zurückkehrte, hat sich ein Teil für einen weiteren Aufenthalt in der BRD entschieden. Der Anwerbestopp im Jahre 1973 sorgte zwar dafür, daß die Gesamtzahl der ausländischen Arbeitnehmer vorerst zurückging. Bedingt durch das Familienzusammenführungsgesetz, das im Frühjahr 1974 in Kraft trat und besonders von den türkischen Arbeitern in Anspruch genommen wurde, nahm die Zahl jedoch wieder deutlich zu. Auch die Zahl derer, die das Rückkehrförderungsgesetz von 1983 in Anspruch nahmen, blieb mit 250.000 weit unter den Erwartungen.

Heute leben über 7 Millionen Ausländer in der BRD, fast 30% davon sind Türken, und deren Bereitschaft in die Türkei zurückzukehren liegt laut dem Zentrum für Türkeistudien (1993) nur bei 20%. Es werden also ca. 80% der in der BRD lebenden Türken nicht mehr in ihre Heimat zurückkehren, und auch nach dem Eintritt ins Rentenalter in Deutschland bleiben. Wenn man die zu erwartende Situation für ältere ausländische Arbeitnehmer betrachtet, sollte man beachten, daß deren Erwerbsbiographie eine andere als der Deutschen darstellt. Die ausländischen Arbeitnehmer, so auch die türkischen, haben zum großen Teil kürzere Rentenversicherungsjahre, da sie bei Ihrer Einreise nach Deutschland schon zwischen 25 und 35 Jahre alt waren. Durch die kürzeren Anwartschaften zur Rentenversicherung, sind Ihre Renteneinkommen überwiegend unterdurchschnittlich. Es ist bei den wenigsten der Fall, daß sie auch einen Rentenanspruch in Ihrem Heimatland erworben haben. Diese Faktoren haben einen großen Einfluss auf die wirtschaftliche und soziale Lebenslage der 1. Generation ausländischer Arbeitnehmer in Deutschland.

II. DURCHFÜHRUNG DER SOZIAL-EMPIRISCHEN STUDIE

Wie eingangs bereits erwähnt sollte die Stichprobengruppe aus den türkischen Mitgliedern der IG Metall bestehen. Das Befragungsalter war ab 55 Jahre festgesetzt. Über den Umfang und Inhalt der Studie wurde regelmäßig diskutiert; es wurden Anregungen und Ideen zur Gestaltung des Fragebogens und zum weiteren Verlauf der Fragebogenaktion gebracht. Bei der Gestaltung des Fragebogens wurde hauptsächlich die themenrelevante Literatur verwendet.

Die Personen, die den obigen Vorgaben entsprachen wurden zuerst mit einem offiziellen Bekanntmachungsbrief in türkisch angeschrieben und über die Studie und dessen Zweck unterrichtet. Desweiteren wurde um ihre Aufmerksamkeit und Bereitschaft zur Kooperation gebeten, wobei auch betont wurde, daß alle Angaben ihrerseits unter dem Datenschutzgesetz stehen und außerhalb dieser Studie weder weitergegeben noch anderweitig verwendet werden. Trotzdem war die Bereitschaft zur Beteiligung an der Befragung sehr gering.

Zur Kontrolle des Fragebogens, wurde vor der eigentlichen Befragung mit der vorgegebenen Gruppe Pretests durchgeführt; einige Fragen wurden nach diesen Pretests geändert bzw. sie wurden zu geschlossenen Fragen umgeschrieben, weil sich daraus ergab einige Antworten doch als standardisierte Antwortmöglichkeiten zu formulieren. Insgesamt standen 163 türkische Mitglieder für die Befragung zur Verfügung. Im Laufe der Fragebogenaktion hat sich herausgestellt, daß 10 von diesen Personen nicht mehr unter der bei der IG Metall angemeldeten Adresse wohnen. Andere 8 Personen haben sich geweigert an der Befragung teilzunehmen. Weitere 14 waren zur Zeit der Befragung verreist, 8 von ihnen waren in der Türkei, um dort ihren jährlichen Urlaub zu verbringen, die restlichen 6, so die Aussagen der Haushaltsmitglieder, waren für einen längeren Aufenthalt in der Türkei. Sie gehören zu der Gruppe, die regelmäßig ein Teil des Jahres in der Türkei, und den anderen in der BRD verbringen, oder sozusagen pendeln. Leider waren auch 2 Personen auf unserer Mitgliederliste, die schon verstorben waren. Am Ende waren insgesamt 20,86 % der Mitglieder in der Ausgangsliste, die für unsere Studie aus verschiedenen Gründen nicht mehr erreichbar waren; aus den restlichen 129 Personen wurden 100 befragt, umgerechnet, 77.52% der Gesamtzahl, 97 davon waren Männer und 3 Frauen.

Die Fragebogenaktion wurde zum großen Teil durch Hausbesuche durchgeführt. Bei Personen, deren Telefonnummer bekannt war, wurde zuerst telefonisch ein Termin für ein Interview vereinbart. Bei nicht bekannten Telefonnummern wurde der Hausbesuch direkt verwirklicht, bei Abwesenheit der Person wurden

mit bestimmten Zeitabständen weitere Besuche durchgeführt bis ein Interview mit der betroffenen Person erfolgen konnte. Aufgrund der Sommersaison war der große Teil der betreffenden Personen trotz wiederholter Besuche nicht unter den angegebenen Adressen zu erreichen. In solchen Fällen haben wir diese Personen in zwei verschiedenen Moscheen und türkischen Kaffeehäusern aufgesucht und die Interviews an diesen Orten durchgeführt. Als eine weitere Ausnahme wurden sechs Personen in ihrem Betrieb befragt, um einen großen Zeitaufwand wegen der Suche nach Adressen zu verhindern.

Der Fragebogen wurde in deutsch und in türkisch gefasst. Die Befragung erfolgte nur in türkisch. Insgesamt waren 61 Fragen zu beantworten. Durchschnittlich hat die Befragung eine dreiviertel Stunden gedauert. In Ausnahmefällen gab es aber auch Befragungen die über 90 Minuten, oder aber auch weniger als eine halbe Stunde gedauert haben. Die Befragten wurden vor jedem Interview noch einmal über die Studie und dessen Zweck informiert und sie wurden darauf hingewiesen, daß sie die Möglichkeit haben ungewünschte Fragen nicht zu beantworten. Unter den 100 Befragten gab es keinen der das Interview unterbrochen hat.

Es wurden im Fragebogen nach den folgenden Themen gefragt:

- Demographische Daten
- Erwerbssituation in der Türkei
- Migrationsgeschichte
- Erwerbs- / Einkommenssituation in der BRD
- Anspruch auf Rente, Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe, Sozialhilfe, Wohngeld
- Wohnverhältnisse
- Altersvorsorge
- Bleibe- / Rückkehrabsicht
- Konsumorientierung / Lebensstandart / Ausgaben / Ersparnisse
- Gesundheitliche Situation
- Freizeitbeschäftigungen / Soziale Kontakte
- Problemfelder
- Unterstützung / Versorgung
- Zukunftspläne
- Anregungen zur Gewerkschaftsarbeit.

III. ERGEBNISSE

1. Sozio-demographische Angaben

1.1 Angaben zur Person

Alter und Geschlecht

Von den insgesamt 100 Befragten waren 97 Männer und 3 Frauen. In diesem Fall sind die Männer gegenüber der Gesamtheit natürlich überpräsentiert. Das resultiert jedoch aus zwei Gründen. Die Studie wurde unter den Arbeitnehmern der Metall- und Elektroindustrie durchgeführt. Die Frauen, die in diesem Bereich arbeiten bilden einen vergleichbar geringen Anteil. Desweiteren muß auch beachtet werden, daß die ersten türkischen Arbeitnehmer, die Anfang sechziger Jahre nach Deutschland kamen, überwiegend Männer waren; ihre Familienangehörigen, darunter deren Ehefrauen sind zum großen Teil nach dem Familienzusammenführungsgesetz hinzugekommen und haben den deutschen Arbeitsmarkt später betreten. Somit ist die Gesamtzahl der türkischen Frauen in der BRD die jetzt 55 Jahre und älter sind, deutlich unter der Zahl der türkischen Männer in den gleichen Altersklassen.

Tabelle 1: Verteilung der Türkischen Bevölkerung in der BRD nach Geschlecht und Altersklassen

Altersklassen	Gesamtheit	Männer	Frauen
55- 60	106.157	67.813	38.344
60- 65	59.256	39.455	19.801
65 und älter	36.289	21.028	15.261

Quelle: Statistisches Bundesamt 1997

Tabelle 2: Alter der Befragten nach Altersklassen und Geschlecht

	Gesamtzahl	Männer	Frauen
55 bis 59	72	69	3
60 bis 64	25	25	-
65 und älter	3	3	-
Insgesamt	100	97	3

Die Befragungsergebnisse stellen dar, daß der Anteil der Befragten in höheren Altersjahrgängen deutlich kleiner ist. Nur 3% der Befragten sind 65 Jahre oder älter. Dagegen liegt der Anteil der Befragten in der Altersklasse 55- 59 Jahre mit 72% überwiegend höher. Ein Viertel der Befragten sind in der Altersklasse 60- 64. Die befragten Frauen befanden sich alle in der Altersklasse 55-59.

Der Altersdurchschnitt für die Gesamtheit der Befragten liegt bei 58.02.

Aufenthaltsdauer

Die Gesamtheit der Befragten sind im Durchschnitt seit 29.96 Jahren in der BRD. Keiner der Befragten besitzt eine kürzere Aufenthaltsdauer als 25 Jahre. 91% der Befragten haben eine Aufenthaltsdauer zwischen 25- 29 und 30- 34 Jahren. Befragte mit mehr als 35 Jahre Aufenthalt in der BRD entsprechen mit 9% der kleinsten Gruppe.

Tabelle 3: Aufenthaltsdauer

Jahre	Personen in absoluten Zahlen
Weniger als 25	0
25 bis 29	44
30 bis 34	47
35 und mehr	9
Insgesamt	100

Einreisegrund

Auch wenn es sich in diese Studie um die Arbeitsmigranten der 1. Generation handelt und es voraussehbar war, daß diese Personen als Arbeitskräfte nach Deutschland kamen, sind wir davon ausgegangen, daß die Einreisegründe der einzelnen Personen nicht die gleichen waren. Wir haben untersucht, ob es bei den Befragten doch Unterschiede in den damaligen Migrationsmotiven gab. Die Antworten zu der Frage was die damaligen Migrationsmotive waren, bestätigen nicht nur, daß der überwiegende Grund der Migration die Suche nach der Arbeit war. Die Antworten verdeutlichen zusätzlich auch, ob das hauptsächlichste Migrationsmotiv die Absicherung des Lebensunterhaltes war oder eher die Verbesserung der relativ guten Lebensverhältnisse in der Heimat beabsichtigt waren.

Tabelle 4: Migrationsgründe

Gründe	Personen in absoluten Zahlen
wegen Armut & Arbeitslosigkeit	60
für einen besseren Lebensstandard	30
aus politischen Gründen	2
aus familiären Gründen	2
aus Neugier	5

als Student	1
Insgesamt	100

Insgesamt 90% der Befragten gaben an, in die BRD gekommen zu sein, um zu arbeiten; zwei Drittel von diesen 90 Personen sagten, daß sie überhaupt nicht in der Lage waren eine selbständige Existenz unter den damaligen Umständen in der Türkei zu bilden. Weitere 30% der Befragten gaben an, daß sie damals einen relativ überdurchschnittlichen Lebensstandard in der Heimat besaßen, doch diesen durch einen kurzfristigen Aufenthalt in Deutschland verbessern wollten. Die restlichen 10% der Befragten gaben an, daß sie ursprünglich nicht aus wirtschaftlichen Gründen bzw. nicht zum Arbeiten nach Deutschland gekommen sind. Darunter sind 5% durch "Neugier und die Suche nach einem Abenteuer" in einem fremden Land animiert worden. Jeweils 2% haben die Türkei aus familiären oder politischen Gründen verlassen, und es war nur eine Person unter den Befragten, die zu Studienzwecken in die BRD kam. Was alle Befragten gemeinsam hatten, ist die Tatsache, daß keiner von Ihnen geplant hatte, seinen Aufenthalt in Deutschland über 30 Jahre dauern zu lassen.

Bleibe - / Rückkehrabsicht

Alle Befragten meinten, damals nicht beabsichtigt zu haben, über 30 Jahre lang in Deutschland zu bleiben; für einen waren es drei für den anderen fünf Jahre, die sie sich vorgenommen hatten um ihre entsprechenden Ziele zu erreichen, sei es ein Stück Land, eine Eigentumswohnung, ein Traktor, oder eine Druckmaschine. Auf die Frage, ob sie denn jetzt eine Rückkehr in die Türkei beabsichtigen, haben nur 8% der Befragten mit "ja" geantwortet. 92% der Befragten haben erwähnt, daß sie dauerhaft in Deutschland weiterleben wollen und eine Rückkehr in die Türkei für sie nicht in Betracht kommt. Außer diesen beiden Gruppen gab es noch eine Zwischenkategorie, die am liebsten "pendeln", d.h. teils in der Türkei, teils in Deutschland leben will, doch über diese Kategorie wird später unter einem anderem Teil berichtet. In diesem Zusammenhang werden diejenigen, die pendeln unter der Kategorie der Nicht-Rückkehrer eingeordnet.

Tabelle 5: Gründe für eine Nichtrückkehr in die Türkei (Mehrfachnennungen waren möglich)

Gründe	Häufigkeit der Nennungen in abs. Zahlen
Angst vor einem Neuanfang als "Almanci"	13
Deutschland ist zweite Heimat geworden	29
Ich habe nicht genug gespart	2
Gesundheitliche Versorgung ist hier besser	41

Meine Familienangehörigen leben hier	55
Besseres Auskommen	16
Sonstiges	6

Die am häufigsten angegebenen Gründe der Befragten deuten auf die Tatsache, daß die damaligen türkischen “Gastarbeiter” sich hier zu Hause fühlen (29x erwähnt); sie fühlen sich hier integriert, sie werden besonders im gesundheitlichen Bereich besser versorgt (41x erwähnt), und glauben daß sie Anpassungsschwierigkeiten haben würden, wenn sie in die Türkei zurückkehren sollten (13x erwähnt). Es besteht eine gewisse Vertrautheit mit der Gesellschaft in der sie hier leben, die durch die langen Jahre die sie hier verbracht haben entstanden ist. Die meisten wollen die Anstrengungen, die die veränderten (oder auch gleich gebliebenen!) Umstände in der Heimat mit sich bringen, vermeiden.

Für die meisten der Befragten bleibt jedoch das wichtigste Motiv, daß die Kinder und Enkelkinder hier sind und weiterhin auch hier bleiben werden. So ist es 55x erwähnt worden, daß es rein aus dem Grund nicht möglich sein wird zurückzukehren. Man will sich von den Kindern nicht trennen. Man fühlt sich allein, da in der Türkei lebende ältere Familienangehörige bereits verstorben sind. Nur zwei Personen gaben an, noch nicht genug gespart zu haben, um eine Existenz nach einer eventuellen Rückkehr in die Türkei ermöglichen zu können; sie wollen weiterhin arbeiten und sparen.

Das hiesige bessere Auskommen war für 16 Personen der Grund, eine Rückkehr nicht zu planen. Hierbei handelt es sich um zur Zeit noch erwerbstätige Personen, die nach Angaben ihrerseits, ein relativ gutes Einkommen haben, worauf sie durch eine Rückkehr nicht verzichten wollen.

Tabelle 6: Gründe für einen Rückkehrwunsch in die Türkei (Mehrfachnennungen waren möglich)

Gründe	Nennungen in absoluten Zahlen
Sehnsucht nach Heimat/Familienangehörigen	6
Besseres Auskommen in der Heimat	6

Von den acht Befragten, die eine Rückkehr in die Türkei planen, wurden hauptsächlich zwei Gründe genannt: Jeweils 6 x wurde erwähnt, daß der Wunsch zur Rückkehr aus Sehnsucht zu den Familienangehörigen und der Heimat besteht, und daß sie mit ihren zukünftigen Renteneinkommen in der Türkei besser auskommen. Diese Personen haben auch angegeben, daß sie in der Türkei Geld in Form von Immobilien angelegt haben,

die ihnen mitunter eine Lebensabsicherung gewährleistet.

Besitz des Deutschen Passes

Unter den insgesamt 100 Befragten haben 19 Personen angegeben, daß sie den deutschen Paß besitzen. Mit 36.8% haben die meisten bestätigt, daß der bürokratische Verlauf in Ämtern geringer und unaufwendiger geworden ist. Für 26.3% der Befragten war der Besitz des deutschen Passes eine größere Reisefreiheit, da im Bereich der EU- Länder kein Visum mehr für sie erforderlich ist. Trotz Besitz des deutschen Passes, meinten mit 21.05% ca. ein Fünftel der Befragten, daß sie immer noch "Schwarzhaarige Ausländer" sind, und daß sie im Besitz des deutschen Passes, keinen großen Vorteil sehen, weil sie selber keine erlebt haben.

81 Personen der Gesamtheit haben keinen deutschen Paß. 40.74% dieser Personen sind der Meinung, daß es "zu spät" für sie ist, sie finden sich zu alt für so eine Entscheidung, aber sie empfehlen es der zweiten und dritten Generationen, sich um die deutsche Staatsangehörigkeit zu bemühen. Es würde den folgenden Generationen ermöglichen, sich in dieser Gesellschaft erfolgreicher durchzusetzen, als ihre Väter bzw. Großväter. Der Anteil der Befragten, die im Besitz des deutschen Passes prinzipiell keine Vorteile sehen liegt bei 16.04%. Auch sie meinten, daß es nicht möglich ist, die Vorurteile und Benachteiligungen in dieser Gesellschaft zu überwinden. 12% hatten sich bis jetzt keine Gedanken über dieses Thema gemacht, so ihre Aussage; weitere 12% waren nicht bereit, auf die türkische Staatsangehörigkeit und/ oder ihre Güter in der Türkei zu verzichten.

Tabelle 7: Besitz eines Deutschen Passes

Ja	Nein
19	81

Tabelle 8: Vorteile durch den Erwerb

Vorteile	Personen in absoluten Zahlen
Ich benötige kein Visum mehr	5
Wahlrecht	1
Ermöglicht die Integration	1

Erleichterung in der Bürokratie	7
Ich bin Ausländer geblieben	4

Tabelle 9: Einstellung zum Erwerb des deutschen Passes

Änderungen	Personen in absoluten Zahlen
ich habe mir keine Gedanken darüber gemacht	12
ich würde kein Visum brauchen	4
ich müßte auf meine Güter in der Türkei verzichten	6
ich müßte die türkische Staatsangehörigkeit aufgeben	6
ich bin zu alt dafür	33
Es würde prinzipiell nichts ändern	13
Ich lebe mit dem deutschen Paß problemlos	4
Sonstiges	3
Insgesamt	81

1.2. Angaben zum Haushalt

Unter den Befragten sind nur drei Personen die alleine leben. Zwei dieser Personen sind verwitwet, einer wurde vor kurzem geschieden. Mit 36% sind die 2-Personen-Haushalte die meistvertretendste Gruppe. 27% der Haushalte bestehen aus drei, 19% aus vier, und 11% aus fünf Haushaltsmitgliedern. Haushalte mit mehr als 6 Mitgliedern entsprechen nur 4% der Gesamtheit. Der durchschnittliche Wert für die Haushaltsgröße liegt bei 3.14.

Tabelle 10: Größe des Haushaltes

Zahl der HH Mitglieder bei.....	Personen in absoluter Zahl
1	3
2	36
3	27

4	19
5	11
6	2
7	1
8	1
Insgesamt	100

Tabelle11: Zahl der im Haushalt lebenden Kinder

Anzahl der Kinder	Personen in absoluten Zahlen
Keine	38
1	33
2	17
3	11
4	1
Insgesamt	100

Haushalte ohne Kinder haben einen Anteil von 38%. In den restlichen 62% der Haushalte leben auch noch die Kinder; Haushalte mit einem Kind haben einen Anteil von 33%, mit zwei Kindern einen Anteil von 17%, mit drei Kindern einen Anteil von 11%. Nur ein Prozent der Befragten lebt mit seinen vier Kindern im gleichen Haushalt. Das Zusammenleben der Kinder mit der Familie im gleichen Haushalt hat sowohl seine traditionellen als auch seine wirtschaftlichen Gründe. Auch bei Haushalten, wo die Kinder gerne ausziehen wollen, wird das Zusammenleben bevorzugt, denn die meisten Kinder haben noch keine feste Arbeitsstellen. Viele haben noch nicht mal eine Ausbildungsstelle, einige studieren noch. Da eine selbständige Existenz für die meisten nicht realisierbar ist, leben sie "mietfrei" bei den Eltern, beteiligen sich aber an den Haushaltsausgaben, besonders bei Haushalten, wo der Haushaltsvorstand über ein geringes Einkommen verfügt.

2.Schulbildung und Erwerbstätigkeit

2.1. Schulische Bildung

Unter den 100 Befragten hatte die Mehrzahl mit 63% einen Grundschulabschluss. Der Anteil mit Abiturienten (1%) und Fachhochschulabsolventen (2%) war wesentlich geringer. 10 % der Befragten haben gar keinen Schulabschluss, haben aber durch eigene Anstrengungen das Lesen und Schreiben erlernt. 20% aller

Befragten haben einen Abschluss an berufsbildenden Schulen gemacht, wobei bei es sich bei 16% dieser Personen um eine berufsbildende Schule für den technischen und handwerklichen Bereich handelt. Die Ergebnisse zur schulischen Bildung stellen zum Teil auch dar, daß die meisten Arbeitnehmer der 1. Generation ursprünglich aus der landwirtschaftlichen Regionen der Türkei kamen, wo es zur Zeit der Migration in den sechziger und siebziger Jahren überwiegend noch keine Schulen zur Weiterbildung gab oder wo für die landwirtschaftliche Arbeit keine weiteren Schulkenntnisse erforderlich waren.

Tabelle 12: Schulabschlüsse der Befragten

Schulabschluss	Personen in absoluten Zahlen
kein Schulabschluss	10
Grundschule	63
Haupt- / Mittelschule	4
Berufsbildende Schule	20
Gymnasium	1
Fachhochschule	2
Insgesamt	100

2.2. Erwerbstätigkeit

Erwerbstätigkeit in der Türkei

Bevor wir über die Ergebnisse der momentanen Erwerbssituation der Befragten berichten, wollen wir die Ergebnisse zu den Fragen über die Erwerbstätigkeit vor der Migration in der Türkei wiedergeben. Auf die Frage, ob sie vor der Einreise nach Deutschland auch in der Heimat berufstätig waren, haben 88% aller Befragten positiv geantwortet. Nur 12% der Befragten haben nicht in der Türkei gearbeitet, bevor sie nach Deutschland kamen.

Tabelle 13: Ausgeübter Beruf in der Türkei

Berufliche Stellung	Personen in absoluten Zahlen
Arbeiter- staatlicher Sektor	40
Angestellter	9
Arbeiter- privater Sektor	5

Arbeiter- informeller Sektor	5
Selbstständiger	24
Bauer	5
nicht berufstätig	12

Von den 88 Personen, die angegeben haben, in der Türkei erwerbstätig gewesen zu sein, bilden diejenigen die im staatlichen Sektor als Arbeiter tätig waren mit 40 Personen die Mehrheit. Im privaten Sektor haben fünf Personen der Befragten gearbeitet. Die zweitgrößte Gruppe sind mit 24 Personen die Selbstständigen. Hierbei handelt es sich um Personen, die ihr eigenes Geschäft betrieben haben. Fünf Personen gaben an, im informellen Sektor, ohne Versicherung gearbeitet zu haben. Weitere fünf Personen waren als Bauern tätig. Die Zahl der Personen, die als Angestellte tätig waren bleibt im Vergleich zu den Arbeitern mit neun Personen unterrepräsentiert.

Allgemeine Beschäftigungssituation

Unter den 100 Befragten, unabgesehen von den Altersklassen, liegt die Zahl der Erwerbstätigen mit 29% unter ein Drittel der Gesamtheit. 41% der Befragten sind aus verschiedenen Gründen nicht mehr erwerbstätig. Fast die Hälfte der Befragten sind arbeitslos, wobei sich unter dieser Kategorie auch zwei Sozialhilfeempfänger befinden. Die Sozialhilfeempfänger sind nicht extra unter einer anderen Kategorie eingeordnet worden, da sie von der Zahl her, verglichen zu den Gruppen der Beschäftigten, Arbeitslosen und Rentnern, nicht auffällig ist.

Tabelle 14: Allgemeine derzeitige Beschäftigungssituation

Arten	Personen in absoluten Zahlen
Beschäftigte	29
Arbeitslose	41- darunter 2 Sozialhilfeempfänger
Rentner	30
Insgesamt	100

Beschäftigungssituationen nach Altersklassen

Die Beschäftigungssituation unter den Befragten zwischen 55 und 59 Jahren stellt dar, daß nur noch 38.01% der Personen in dieser Altersklasse arbeiten. Die Arbeitslosen sind mit einem Anteil von 45.07% die größte

Gruppe in dieser Altersklasse. Die Rentner haben einen Anteil von 16.9%, wobei es sich bei diesen Rentnern wegen der Altersstruktur um EU-/ BU- Rentner handelt.

Tabelle 15: Beschäftigungssituation nach Altersklassen: 55- 59

Arten	Personen in absoluten Zahlen
Beschäftigte	27
Arbeitslose	32 - darunter 1 Sozialhilfeempfänger
Rentner	12
Insgesamt	71

Tabelle 16: Beschäftigungssituation nach Altersklassen: 60 und älter

Arten	Personen in absoluten Zahlen
Beschäftigte	2
Arbeitslose	7
Rentner	18
Insgesamt	29

Bei der Altersklasse 60 und älter sinkt die Zahl der z.Zt.noch Erwerbstätigen. Nur 6.9% aller Befragten arbeiten noch. 24.14% der Personen in dieser Altersklasse sind Arbeitslose. Der größte Teil besteht mit 62.07% aus Rentnern, wobei die Altersrentner die Mehrzahl bilden.

3. Einkommen

Neben der Beschäftigungssituation ist es erforderlich die Einkommenssituation der einzelnen Gruppen näher zu betrachten, da das Einkommen als ein wichtiger Indikator der Armutssituation, eine große Aussagefähigkeit über die Lebenslage der Personen hat. Wichtiger ist es in diesem Zusammenhang den Vergleich zwischen den verschiedenen Einkommensgruppen darzustellen, um die Veränderungen im Lebensstandart dieser Gruppen transparenter schildern zu können.

3.1 Vergleich der Einkommenssituationen

Einkommenssituation bei Beschäftigten

Mit 29% sind die Beschäftigten nach den Arbeitslosen die zweitgrößte Gruppe unter den Befragten. Der durchschnittliche Monatslohn der Beschäftigten liegt bei 3174,- DM.

Einkommenssituation bei Arbeitslosen

41% aller Befragten sind zur Zeit der Befragung Arbeitslos gewesen. Dieser Wert zeigt deutlich, daß fast die Hälfte der Befragten nicht mehr erwerbstätig sind. Der durchschnittliche Monatslohn dieser Gruppe beträgt 1633,- DM. Die folgende Tabelle ermöglicht eine allgemeine Übersicht über die Situation zum Bezug des Arbeitslosengeldes bzw.-hilfe.

Tabelle 17: Bezug von Arbeitslosengeld / Arbeitslosenhilfe

Bezug von Arbeitslosengeld / -Hilfe	Personen in absoluten Zahlen
Ich beziehe zur Zeit ALG	27
Ich habe früher ALG bezogen	37
Ich habe nie ALG bezogen	36
Ich beziehe zur Zeit ALH	17
Ich habe früher ALH bezogen	8
Ich habe nie ALH bezogen	75

Nur 36 % der Befragten haben bis jetzt kein Arbeitslosengeld bezogen. Der Anteil derjenigen, die bis jetzt

Arbeitslosengeld bezogen haben oder zur Zeit noch beziehen entspricht 64 %. Nach diesen Daten werden 27 Personen die momentan Arbeitslosengeldbezieher sind die zukünftigen Arbeitslosenhilfebezieher oder Rentner sein.

Der Anteil der momentanen Arbeitslosenbezieher liegt bei 17 Personen. Mit weiteren acht Befragten, die angegeben haben früher Arbeitslosenhilfe bezogen zu haben, sind es insgesamt ein Viertel der Befragten, die mindestens einmal diese Leistung in Anspruch genommen haben.

Einkommenssituation bei Rentnern

30% aller Befragten haben angegeben, daß sie ein Rentneinkommen beziehen. Der durchschnittliche Monatslohn der befragten Rentnern beträgt 1443,- DM.

Der durchschnittliche Wert für die Rentenversicherungsjahre der türkischen Arbeitnehmer liegt bei 27,68 Jahren. Unter der Gesamtheit der 100 Befragten haben nur vier Personen angegeben eine private Altersvorsorge zu haben, das ein zusätzliches Einkommen für sie bildet

Tabelle 18: Art der Rente

Arten	Personen in absoluten Zahlen
Altersrente mit 60	8
Altersrente mit 63	1
Altersrente mit 65	1
EU-/ BU-Rente	13
Witwenrente	1
Frührente	2
Altersrente (60) + Betriebsrente	3
Altersrente (63) + EU- Rente	1
Insgesamt	30

Von den insgesamt 30 Rentnern unter den Befragten bilden die größte Gruppe mit 13 Personen die EU- / BU Rentner. Die zweitgrößte Gruppe enthält acht Personen die die Altersrente mit 60 Jahren beziehen. Altersrenten mit 63 und 65 Jahren werden insgesamt von 10 % der Rentner bezogen.

In unserer Untersuchung hat sich herausgestellt, daß 1990 ein wichtiger Wendepunkt in der Erwerbsbiographie der Befragten ist: 12.68% der Befragten die zur Zeit nicht arbeiten sind vor 1990 aus Ihrem Betrieb ausgeschieden, wobei der Anteil derjenigen, die ab 1990 nicht mehr berufstätig sind, mit 87.32% deutlich höher über den ersten Wert liegt. Während vor 1990 nur neun Befragte aus verschiedenen Gründen arbeitslos geworden sind, waren es allein in den Jahren 1997 & 1998, 29 Personen, die aus Ihren Betrieben ausgeschieden waren. Auch die Gründe in diesen zwei Perioden, die zum Ausscheiden aus dem Erwerbsleben geführt haben, zeigen deutliche Unterschiede.

3.2 Ausnutzung der Hinzuverdienstmöglichkeiten

Tabelle 19: Hinzuverdienstmöglichkeiten

Personen in absoluten Zahlen	
Es lohnt sich nicht	27
Warum anderweitig arbeiten	3
Ich fühle mich nicht gesund genug	28
Ich würde gerne, aber ich finde keine	10
Arbeitet als Teilzeitbeschäftigter	3
Ist erwerbstätig	29
Insgesamt	100

Nur 3 (4.2%) Personen unter den zur Zeit nicht-Beschäftigten 71 Befragten, arbeiten nebenbei, um das Loch im Haushaltsbudget einigermaßen zu verkleinern. 28 Personen (39.4%) der Befragten gaben an, sich nicht gesund genug für eine Beschäftigung zu finden. Fast genausoviele Personen (38%) meinten es würde sich nicht lohnen, weil die Abzüge, und Steuern zu hoch wären, und am Ende doch nichts Nennenswertes übrig blieb. Von der Gesamtheit haben sich nur 10 Personen bereit erklärt, gerne zu arbeiten, doch sie finden keine

passende Stelle. Drei Personen haben betont daß ihnen die Möglichkeit, ihre eigentliche Tätigkeit weiterführen zu können, genommen wurde. Somit war keine Bereitschaft eine anderweitige Beschäftigung auszuführen

3.3 Erwerbstätigkeit vor und nach den 90'er Jahren

Beendigung der Erwerbstätigkeit

71% der Gesamtheit war zur Zeit der Befragung nicht mehr in der Erwerbstätigkeit. Bei einem so hohen Anteil der Nicht- Beschäftigten war es durchaus wichtig auf die Ursachen , die zum Ausscheiden aus den Betrieben geführt haben, zurückzukommen. Aus den Antworten der Befragten hat sich ergeben, daß die verschiedenen Ursachen zur Beendigung der Erwerbstätigkeit in zwei unterschiedliche Zeitperioden eingeordnet werden können.

Tabelle 20: Gründe für das Ausscheiden aus dem Betrieb (vor 1990)

Gründe	Personen in absoluten Zahlen
Erreichen des Rentenalters	2
Durch Sozialplan	1
Eigenkündigung mit Abfindung	2
Krankheit bzw. Erwerbs-/ Berufsunfähigkeit mit Abfindung	2
Krankheit bzw. Erwerbs-/ Berufsunfähigkeit ohne Abfindung	1
Entlassung wegen Betriebsschliessung ohne Abfindung	1
Insgesamt	9

Tabelle 21: Gründe für das Ausscheiden aus dem Betrieb (nach 1990)

Gründe	Personen in absoluten Zahlen
Erreichen des Rentenalters	4
Durch Sozialplan	35
Eigenkündigung mit Abfindung	3
Eigenkündigung ohne Abfindung	1
Krankheit bzw. Erwerbs-/ Berufsunfähigkeit mit Abfindung	9
Krankheit bzw. Erwerbs-/ Berufsunfähigkeit ohne Abfindung	7
Entlassung wegen Betriebsschliessung mit Abfindung	1
Entlassung wegen Betriebsschliessung ohne Abfindung	2
Insgesamt	62

Der Anteil der Sozialpläne ist im Vergleich zu den vor-90`ern, im Zeitraum ab 1990 drastisch gestiegen. Unter den insgesamt 62 Befragten, die ab 1990 nicht mehr berufstätig waren, sind 35 Personen durch den Sozialplan aus dem Betrieb ausgeschieden, was umgerechnet mit 56.45% einen unübersehbar großen Anteil entspricht. Ein anderer wichtiger Punkt im Zusammenhang der Gründe zum Verlust des Arbeitsplatzes ist die Tatsache, daß 25.35% der Befragten gesundheitlich nicht mehr in der Lage waren ihre entsprechenden Tätigkeiten als Arbeitnehmer weiterzuführen. Ein Viertel der Befragten haben somit einen Krankheits- bzw. einen Behinderungsgrad angegeben, der ihnen das Fortsetzen der Erwerbs-/ Berufstätigkeit nicht ermöglicht. Innerhalb der Jahre sind mit sechs Personen nur 8.45% der Befragten mit dem Erreichen des Rentenalters aus dem Betrieb ausgeschieden.

Wiedervereinigung und Arbeitsbedingungen

Im Bezug auf den Verlauf ihrer Erwerbstätigkeit meinten 68% der Befragten, daß die Wiedervereinigung Deutschlands einen Einfluß auf ihren heutige Erwerbsstatus und ihre allgemeine Lebenslage hätte. 9% der Befragten waren zur Zeit der Wiedervereinigung nicht mehr beschäftigt, somit meinten sie nicht in der Lage zu sein, über einen Einfluß dieser auf ihre Arbeitsbedingungen zu berichten. Mit 19% haben nur fast ein Fünftel der Befragten gesagt, daß sich durch die Wiedervereinigung nichts nennenswertes, weder in den Arbeitsbedingungen, noch in der allgemeinen Lebenslage geändert hat.

Tabelle 22: Einfluß durch die Wiedervereinigung Deutschlands auf die Arbeitsbedingungen

Einfluß	Personen in absoluten Zahlen
War zur Zeit nicht mehr Berufstätig	9
Ja	68
Nein	19
keine Antwort	4
Insgesamt	100

Tabelle 23: Formen der Auswirkungen auf die Arbeitsbedingungen bedingt durch die WV (Mehrfachnennungen möglich)

Änderungen	Nennungen in absoluter Zahl
Anstieg in der Zahl der billigen Arbeitskräfte	12
Arbeitsbedingungen sind härter geworden	20
Der Zustand der deutschen Wirtschaft hat sich allgemein verschlechtert	23
Arbeitslosigkeit ist angestiegen	49
Trotz langjähriger Erfahrungen keine Aufstiegsmöglichkeiten mehr	46

Keine Ausbildungsplätze für türkische Jugendliche	1
---	---

Die Auswirkung, die am häufigsten genannt wurde, war der Anstieg der Arbeitslosigkeit, in der Periode, nach der Wiedervereinigung. Da ab Anfang der 90'er auch immer mehr Arbeiter aus den Osteuropäischen Ländern als billige Arbeitskräfte in die BRD kommen, so die Befragten, wurde es immer schwieriger, die vorhandenen Arbeitsplätze zu behalten. 23 Personen haben betont, daß sie selber keine direkten Auswirkungen auf den Arbeitsbedingungen erlebt haben, fügten aber hin zu, daß sich die Kaufkraft parallel zu der "schlechten wirtschaftlichen Position Deutschlands", allgemein verschlechtert hat, weil alles immer teurer wird. 46x wurde erwähnt, daß nach der Wiedervereinigung, unabhängig von den bisherigen Leistungen und Erfahrungen der türkischen Arbeiter, die Möglichkeit für sie, im Betrieb höhere Positionen zu erwerben nicht mehr möglich war. Für weiter 20 Personen sind die Arbeitsbedingungen härter geworden

Einkommenssituation während und nach der Erwerbstätigkeit

Tabelle 24: Letztes Einkommen vor Austritt aus dem Betrieb

Letztes durchschnittliches Netto-Einkommen Bei	
in DM	
3015	Arbeitslosen
2938	Rentnern

Tabelle 25: Jetziges Nettoeinkommen

Jetziges durchschnittliches Netto-Einkommen in DM	
Bei	
1633	Arbeitslosen

1443	Rentnern
------	----------

Es ist deutlich ersichtlich, daß ein großer Unterschied zwischen den letzten Monatslöhnen während der Berufstätigkeit, und den zur Zeit der Befragung bezogenen Arbeitslosengeld, bzw. Arbeitslosenhilfe und Rentenbeträgen besteht. Die monatlichen Einkommen sind bei den Arbeitslosen und den Rentnern um die Hälfte geringer geworden. Im folgenden Kapitel wollen wir darstellen, wie sich diese Veränderung im Einkommen auf den Lebensstandard und dem Konsumverhalten ausgewirkt haben. Unsere Erwartung war, daß ein dermaßen großer Unterschied in der Einkommenssituation auch bestimmte Veränderungen in der Lebenslage der Betroffenen verursacht hat.

4. Konsumverhalten und Lebensstandard

Veränderungen im Konsumverhalten

Tabelle 26: Veränderungen im Konsumverhalten nach dem Ausscheiden aus dem Betrieb

Veränderung im Konsumverhalten	Personen in abs. Zahlen
Ja	62
Nein	9
Insgesamt	71

62 Personen unter den 71 Befragten die nicht mehr berufstätig waren, haben angegeben, daß sich ihr Konsumverhalten, ihre Ausgaben, qualitativ und quantitativ, gemäß dem geringer gewordenen Einkommen, völlig geändert haben. Nur neun Personen gaben an, daß keine großen Unterschiede im Bezug auf Ihr Konsumverhalten entstanden sei, da ihre Bedürfnisse mit zunehmendem Alter zum Teil auch geringer geworden sind. Ein weiterer Grund der von ihnen angegeben wurde, war die Tatsache, daß ihre Kinder nun verheiratet waren und selbständig lebten, so waren sie nicht mehr verantwortlich für deren Kosten, und ihr jetziges Einkommen war für ein zwei- bzw. einköpfiges Haushalt ausreichend. Die weiteren 62 Personen gaben folgende Veränderungen bzw. Einschränkungen in Ihrem Konsumverhalten an:

Tabelle 27: Veränderungen in der Art ihres Konsumverhaltens
(Mehrfachnennungen möglich)

Art der Veränderung	Nennungen in absoluten Zahlen
Einschränkung der Ausgaben, Warten auf Schlußverkäufe, Flohmarkt anstatt Kaufhaus	53
Es bleibt nichts zum Sparen übrig	7
Verzichten auf neue Kleidungen	22
Verzichten auf neue Möbeln	2
Keine regelmäßigen Reisemöglichkeiten	3
Ich bin auf die Abfindung angewiesen	12
Einschränkung der sozialen Aktivitäten	3
Ich bin auf meine Kinder angewiesen	7
Sonstiges	2

Wenn wir an die Armutsdefinitionen am Anfang zurückdenken, sollten wir diese Tabelle deutlich als einen Indikator für die Resultate der zurückgegangenen Verfügbarkeit über materielle Mittel sehen. Insgesamt wurde 53x erwähnt, daß parallel zum geringeren Einkommen, weniger ausgegeben wird. Ausgaben haben sich nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ geändert. So wurde z.B. erwähnt, daß Nahrungsmittel wie Fleisch, gar nicht oder in geringeren Mengen gekauft und konsumiert werden. Es gab sogar Familien, die es sich früher leisten konnten, ein ganzes Tier zu schlachten, die jedoch jetzt das Fleisch Pfundweise kaufen müssen. Auf Neuware wird zum Teil auch verzichtet. Bei bestimmten Bedürfnissen wenden sich die Befragten an das Sortiment auf dem Flohmarkt. Neue Kleidungen sind eines der Bedürfnisse, worauf die Befragten am leichtesten verzichten können. Entweder warten sie bis es ein angemessenes Angebot gibt, oder sie versuchen mit den existierenden Kleidungsstücken weiter zurecht zu kommen. Wenn die Möglichkeit besteht, wenden sich sieben Personen unter den Befragten an Ihre Kinder. Diese unterstützen ihre Eltern finanziell, wenn es im Budget des Elternhauses zu knapp wird. 12 Befragte haben angegeben, daß sie einen Teil ihrer Abfindung regelmäßig zur Unterstützung des monatlichen Einkommens ausgeben müssen.. Keiner dieser Gründe deutet daraufhin, daß es unter den Arbeitslosen, bzw. Rentnern eine finanzielle Not indem Sinne gibt, so daß ihre materielle Existenz dermaßen gefährdet ist, daß sie Überlebungsschwierigkeiten haben würden. Es ist jedoch deutlich genug, daß eine Veränderung in der Lebenslage stattgefunden hat, die die

Lebensqualität negativ beeinflusst. Die Ergebnisse in der folgenden Tabelle werden den Unterschied zwischen den Berufstätigen und nicht-Berufstätigen noch deutlicher darstellen:

Frei verwertbares Einkommen

**Tabelle 28: Verwendung des frei verwertbarem Einkommens
(bei Beschäftigten)**

Verwendungszweck	Personen in absoluten Zahlen
Sparen für Urlaub in der Türkei	6
Es bleibt nur Taschengeld übrig	4
Es bleibt kein frei-verwertbares Einkommen übrig	4
Ich zahle Schulden zurück	3
Ich leiste mir den deutschen Lebensstandart	12
Insgesamt	29

**Tabelle 29: Verwendung des frei verwertbarem Einkommen
(bei nicht-Beschäftigten)**

Verwendungszweck	Personen in absoluten Zahlen
Sparen für Urlaub in der Türkei	15
Es bleibt nur Taschengeld übrig	26
Es bleibt kein frei-verwertbares Einkommen übrig	22
Ich zahle Schulden zurück	3
Ich leiste mir den deutschen Lebensstandart	5
Insgesamt	71

Mit frei verwertbares Einkommen ist der Teil des Einkommens gemeint, der nach den Ausgaben für

Fixkosten übrigbleibt. Die Fixkosten, die von den Befragten erwähnt wurden sind folgende gewesen:

- Ausgabe für Nahrungsmittel
- Miete und Nebenkosten
- Telefon, Kabel und Rundfunkgebühren
- Versicherungen
- Steuern
- Mitgliederbeiträge wie Moschee, Vereine, Gewerkschaften
- Versorgung der Kinder
- Versorgung der Familienangehörigen in der Türkei
- Ausgaben für medizinische Versorgung
- Rückzahlung von Schulden

Bei den Antworten zur Frage über die Verwendung des frei verwertbaren Einkommens sind zwei bemerkenswerte Ergebnisse herausgekommen. 41.38% der Beschäftigten haben angegeben, daß sie sich mit ihrem Einkommen einen deutschen Lebensstandart leisten können, der Ausdruck “deutscher Lebensstandart” ist übrigens von den Befragten selber benutzt, doch nicht ausführlich definiert worden. Es soll damit betont werden, daß man sich außer den Grundbedüfnissen auch Einiges leisten kann, wie ab und zu Ausgehen, sich regelmäßig Urlaub leisten, etc. Bei den Nicht-Beschäftigten war dieser Anteil jedoch mit 7.04% deutlich geringer. 13.79% der Befragten unter den Beschäftigten gaben an, kein frei verwendbares Einkommen zur Verfügung zu haben. Der Anteil dieser Antwort stieg bei den Nicht-Beschäftigten auf 30.99%. In beiden Gruppen, mußten jeweils 20% der Befragten für ihre jährliche Türkeireise sparen. Sie gaben an, sich vor und während der Reise mit den Ausgaben einschränken zu müssen, die Zeiten wo man noch mit vollen Koffern heimging, sollen sich jetzt geändert haben.

Luxus

Tabelle 30: Luxusdefinition bei Beschäftigten

Luxus ist für mich...	Personen in absoluten Zahlen
Reisen, Urlaub in die Türkei	7
Auto	1
Ausgehen, Restaurant	1
Alles außer den Grundbedürfnissen	14
Ich kann mir alles leisten	6
Insgesamt	29

Tabelle 31: Luxusdefinition bei Nicht- Beschäftigten

Luxus ist für mich...	Personen in absoluten Zahlen
Keine Antwort	2
Reisen, Urlaub in die Türkei	14
Auto	2
Ausgehen, Restaurant	1
Neue Kleidungen	7
Neue Möbeln	3
Umzug	2
Alles außer den Grundbedürfnissen	36
Ich kann mir alles leisten	4
Insgesamt	71

Um die Unterschiede im Lebensstandart der Beschäftigten und Nicht- Beschäftigten deutlicher zu machen haben wir die Personen in den jeweiligen Gruppen, nach ihren Definitionen von Luxus gefragt. Was als Grundbedürfnisse und monatliche Fixkosten angegeben waren, ist in beiden Gruppen zum Großen Teil gleich gewesen. Die entscheidenden Unterschiede sollten bei den Extraleistungen liegen. Es hat sich bei den Angaben herausgestellt, daß der Anteil der Personen, die meinten sich alles leisten zu können, bei Beschäftigten 20.68 ist, wobei der Anteil unter den Nicht- Beschäftigten nur bei 5.6% liegt. Desweiteren

zeigte sich, daß für 14% der Nicht- Beschäftigten neue Kleidungen und Möbeln als Luxus galten, wobei keiner unter den Beschäftigten ähnliche Angaben gemacht hat.

5. Wohnsituation

Art der Wohnung

Es wird in der Literatur oft erwähnt, daß die Wohnungssituation der Ausländer, unter diesen besonders die der Älteren bestimmte Eigenschaften haben. Vor allem sind es allgemein schlecht ausgestattete, nicht modernisierte Wohnungen, die von diesen Gruppen bewohnt werden. Ein überdurchschnittlich hoher Anteil der Ausländer besteht aus Mietern, die hauptsächlich in Gebieten mit hohen Ausländeranteilen wohnen. Ergebnisse unserer Studie, bestätigen diese allgemeine Beschreibung der Wohnsituation unter Ausländern: Nur 8 Personen der Befragten, sind Eigentümer einer Wohnung bzw. eines Hauses. 91 Personen sind Mieter. Eine Person ist weder Hauptmieter, noch Eigentümer einer Wohnung, sie lebt in der Mietwohnung der Kinder. Knapp über die Hälfte (51%) der Befragten leben im Stadtteil Gaarden, das Gebiet welches den größten Anteil der in Kiel lebenden Ausländer hat.

Tabelle 32: Art der Wohnung

Ich wohne	Personen in absoluten Zahlen
in einer Eigentumswohnung	8
bei Kindern	1
in einer Mietwohnung	91
Insgesamt	100

Bezug von Wohngeld

Tabelle 33: Bezug von Wohngeld

Bezug von Wohngeld	Personen in absoluten Zahlen
Ich beziehe zur Zeit Wohngeld	11
Ich habe früher Wohngeld bezogen	7
Ich habe nie Wohngeld bezogen	82
Insgesamt	100

82% der Befragten haben bis jetzt nie das Wohngeld in Anspruch genommen. Von den restlichen 18 %, sind es 38.9% die früher Wohngeld bezogen haben, jedoch heute nicht mehr darauf angewiesen sind. 61.1% dieser Kategorie beziehen heute noch Wohngeld. Durchschnittlich beträgt das monatliche Wohngeld bei den jetzigen Beziehern 236,- DM, wobei das Minimum bei 13,- DM, und das Maximum bei 884,- DM liegt. Nach den Angaben derjenigen, die früher diese Leistung in Anspruch genommen haben, war der Durchschnitt für das monatliche Wohngeld 166.8,- DM, wobei hier der Minimumwert bei 13,- DM, und der Maximumwert bei 300,- DM lag.

Zufriedenheit mit der Wohnung

Tabelle 34: Zufriedenheit mit der Wohnung

Ja	Nein
75	25

Drei Viertel der Befragten sind mit ihren Wohnungen zufrieden. Mehr als 50% dieser Personen leben schon länger als 20 Jahren in der gleichen Wohnung, bzw. im Gebiet, wo sich ihre jetzige Wohnung befindet. Ein Viertel dagegen haben angegeben, daß sie eher unzufrieden mit ihrer Wohnung sind. Mit 60% hat der größte Teil der Unzufriedenen als Grund zur Unzufriedenheit angegeben, daß ihre Wohnung ein Altbau war, und bestimmte Mangel an Qualität und Ausstattung besaß. Für 28% der Unzufriedenen war ihre Wohnung zu klein.

Tabelle 35: Gründe für die Unzufriedenheit mit der Wohnung

Gründe	Personen in absoluten Zahlen
--------	------------------------------

Altbau	15
zu teuer	2
die Gegend gefällt mir nicht	1
sie ist zu klein	7

Nach den Angaben des Statistischen Bundesamtes, hat im Jahr 1993 jeder Ausländer über einen Wohnraum von durchschnittlich 23,1 m² verfügt. Der Durchschnittliche Wert für den pro Kopf zur Verfügung stehenden Wohnraum in unserer Studie liegt mit 19,98 m², unter diesem Wert. Die durchschnittliche Größe der Wohnungen der Befragten ist 62,74 m². Die monatlichen Ausgaben für die Miete und Nebenkosten der Wohnungen betragen rund 904,-DM im Durchschnitt.

6. Gesundheitliche Situation

In sämtlichen Studien über die gesundheitliche Situation der Ausländischen Arbeitnehmer wurde berichtet, daß es unter diesen Personen gesundheitliche Defizite gibt, die hauptsächlich auf zwei bestimmte Gründe zurückzuführen sind. Zum einen sind es die über Jahre dauernde Arbeitsbedingungen, die im Laufe der Zeit besonders auf den Bewegungsapparat seriöse Einflüsse verursacht haben. Zum anderen sind es die Beschwerden aus psycho-somatischen Ursachen, die sich auf dem Kreislauf und Nervensystem der Betroffenen erkennbar machen.

Unter den 100 Befragten unserer Studie, gaben nur 18% der Personen an, keine gesundheitlichen Beschwerden zu haben. Außer einigen Schmerzen, die auf die Veralterung des Körpers zurückzuführen sind, meinten diese Befragten kerngesund zu sein. Viermal so groß war jedoch die Gruppe der Befragten, die angegeben haben sich nicht gesund zu fühlen, und aus verschiedenen Krankheiten bzw. gesundheitlichen Beeinträchtigungen regelmäßig unter ärztlichen Kontrolle zu sein.

Tabelle 36: Gesundheitliche Probleme

Ja	Nein
72	18

Die Krankheiten, bzw. Beschwerden, die von den Befragten am häufigsten angegeben wurden, stimmten weniger oder mehr mit den Ergebnissen der bisherigen Studien überein.

Tabelle 37: Arten der Beeinträchtigung des Gesundheitszustands

Krankheitsarten - Beschwerden	Nennungen in absoluten Zahlen
Kreislauf, Herz	35
Bewegungsapparat, Skelett	20
Atem- und Luftwege	15
Rheuma	15
Innere Organe	12
Diabetes	8
Schwerhörigkeit	6
Stress, Depression	6
Sonstiges	3

Auch bei unseren Befragten haben sich die häufigsten gesundheitlichen Beschwerden in den Kategorien Kreislauf, Herz (mit 35 Personen) und Bewegungsapparat, Skelett (mit 20 Personen) ergeben. Über 60% der Befragten haben angegeben, daß sie diese Beschwerden seit über 10 Jahre haben. Jeweils 15 Personen haben erwähnt, Erkrankungen im Bereich der Atem- und Luftwege, bzw. rheumatische Erkrankungen zu haben. Einige der Befragten haben daraufhin gedeutet, daß sie während ihrer Arbeit öfters mit chemischen Mitteln in Berührung gekommen sind, unter Anderem auch mit Asbest, und das sie ihre jetzigen Beschwerden dieser Arbeitsbedingungen zu verdanken haben. Auch die sechs Personen, die unter Schwerhörigkeit leiden, meinten durch den großen Lärm auf dem Arbeitsplatz, ihre Hörfähigkeiten zum großen Teil verloren zu haben. Erkrankungen der Inneren Organe (z.B. der Verdauungsorgane) war bei 12 Personen der Fall, acht Personen hatten Diabetes, und sechs Personen litten unter Stress und Depressionen.

7. Zukunftsvorstellungen

Tabelle 38: Was sind Ihre Zukunftspläne?

Pläne	Personen in absoluten Zahlen
keine Pläne	19
Ich wünsche mir ein gesundes Leben	13
Pendeln	46
Kinder	13
Zurückkehren	5
Sonstiges	4
Insgesamt	100

Allgemein haben sich die Befragten auf die Frage über ihre Zukunftspläne zuerst gewundert; sie meinten zu alt zu sein, um Pläne zu haben, und sie sogar noch zu verwirklichen. 19% der Befragten haben im voraus angegeben, daß sie überhaupt keine Pläne mehr haben. Das Einzige, was sie sich noch wünschen, war ein schmerzloser Tod. 13% der Befragten wünschten sich ein langes, gesundes Leben, um noch genügend Zeit für ihre religiösen Aktivitäten und ihre Familien zu haben. Für 13% der Befragten war die Vorbereitung einer sicheren Zukunft für ihre Kinder das allerwichtigste was sie noch verwirklichen mußten. Mit 46% haben fast die Hälfte der Befragten angegeben, daß sie zukünftig ihre Zeit gerne mehr in der Türkei verbringen wollen. Eine absolute Rückkehr in die Türkei war für sie nicht realisierbar, vor allem, weil sie auf die hiesige gesundheitliche Versorgung angewiesen sind. Sie wollen auch nicht, durch eine Rückkehr ein gekürztes Renteeinkommen beziehen. Auch wenn sie dort ein Haus besitzen, wo sie mietfrei wohnen, und somit über ein größeres frei verwertbares Einkommen verfügen würden, fällt es ihnen schwer die Entscheidung für eine Rückkehr zu treffen. Das Pendeln, “das teils hier, teils dort leben” scheint für viele die beste Lösung zu sein.

8. Freizeitaktivitäten und soziale Kontakte

Freizeitbeschäftigungen

Tabelle 39: Freizeitaktivitäten (Mehrfachnennungen möglich)

Freizeitaktivität	Nennungen in absoluten Zahlen
Gartenarbeit im eigenen Garten	43

in der Moschee	40
zu Hause	23
Bummeln in Gaarden, Freunde treffen	17
Vereinsaktivitäten	17
Ausflüge, Reisen in der Umgebung	16
in türkischen Kahve`s	13
Shopping	9
Sport	5
Hobby	5
Arztbesuche	4
Kino, Theater, Konzerte	1

Die beliebteste Freizeitaktivität unter den Befragten ist die Gartenarbeit, 43 Personen haben angegeben, daß sie einen Garten besitzen. Auch wenn es nicht immer die Freude an der Gartenarbeit ist was sie in den Garten treibt, haben alle 43 Personen erwähnt, regelmäßig Zeit im Garten zu verbringen. Die zweitgrößte Gruppe besteht aus den Personen, die ihre Freizeit mit religiösen Aktivitäten in den Moscheen verbringen. So waren es 40 Personen die angegeben haben, jeden Tag in eines der 8 Moscheen in Kiel und Umgebung zu gehen. Befragte, die erwähnt haben, einmal in der Woche für das Freitagsgebet in die Moschee zu gehen, sind nicht unter dieser Kategorie eingeordnet. 13 Personen verbringen den großen Teil ihrer Freizeit in den türkischen Kaffeehäusern, die sich hauptsächlich im Stadtteil Gaarden- dem Stadtteil mit der höchsten Ausländeranzahl- befinden. Nach den Angaben weiterer 17 Personen, ist Gaarden als Zentrum für die Freizeitaktivitäten der Befragten zu bezeichnen. Diese gaben nämlich an, in ihrer Freizeit in Gaarden zu bummeln, um Freunde zu treffen. Sport ist eines der unbeliebtesten Freizeitaktivitäten. Nur 5 Personen haben angegeben regelmäßig Sport zu treiben. Einige der Befragten haben sich zu dieser Aktivität auch auf eine ironische Weise geäußert, indem sie meinten, sie hätten jahrelang in den Betrieben die schwierigsten Sportarten getrieben. Jetzt hatten sie endlich Zeit, ihre Zeit mit außer-sportlichen Aktivitäten zu verbringen. An kulturellen Darbietungen gab es kein großes Interesse, nur einer der Befragten erwähnte, regelmäßig ins Kino, und bei Gelegenheit ins Theater zu gehen.

Unterstützung- Soziales Network

**Tabelle 40: Bezugspersonen bzw. -institutionen in Notfällen für
Unterstützung**

Gruppen	Personen in absoluten Zahlen
Kinder, Familie	60
Türkische Berater, Arbeiter in Ämtern , Rechtsanwalt,	14
Bank	7
Freunde, Kollegen	5
Noch nie Bedürfnis gehabt	9
Niemand	3
Moschee, Ülkü Ocagi	2
Insgesamt	100

Zwei Drittel der Befragten haben angegeben, daß sie sich in Notfällen an die eigene Familie und die Kinder wenden. Dies gilt auch für Haushalte, wo die Kinder nicht mit im Haushalt leben. Sie sind diejenigen auf die sich 60% der Gesamtheit am meisten verlassen können. Nur sieben Personen haben erwähnt, daß sie sich zuerst an ihre Bank wenden, wenn es eine finanzielle Notsituation ist. Bei Behördengängen werden neben den eigenen Kindern auch türkische Angestellte aufgesucht, die in solchen Fällen am besten weiterhelfen können.

9. Investitionen

Geldanlagen in der Türkei

Tabelle 41: Geldanlagen in der Türkei

	Personen in absoluten Zahlen
Ja	82
Nein	10

keine Antwort	8
Insgesamt	100

Allgemein war die Bereitschaft Auskunft über diese Frage zu geben, sehr hoch. Nur 8% der Befragten haben sich geweigert die Frage zu beantworten, sie fanden es zu indiskret, daß man nach ihrem Vermögen fragte. 82% der Gesamtbefragten haben in der Türkei Geld angelegt, wobei jeder zehnte der Befragten kein angelegtes Geld in der Türkei hat.

Die häufigste Investitionsform die unter den 100 Befragten 62x erwähnt wurde ist der Kauf oder Bau eines Hauses bzw. einer Wohnung. Jeweils eine Person haben angegeben, Bargeld auf der Bank zu haben, bzw. Aktien einer Firma gekauft zu haben. 10 Personen haben sich Landstücke gekauft, wobei keine Auskunft über die Größe dieser gegeben wurde. Weitere zwei Personen besitzen eine Geschäftsstelle, die von anderen betrieben wird.

Geldanlagen in Deutschland

Tabelle 42: Geldanlagen / Investitionen in Deutschland

Personen in absoluten Zahlen	
Ja	10
Nein	89
keine Antwort	1
Insgesamt	100

Im Vergleich zum Anteil der Personen die angelegtes Geld in der Türkei haben, sind die Personen die Investitionen in Deutschland gemacht haben, deutlich weniger. Nur 10% der Gesamtheit haben hier Geldanlagen, wobei die Form dieser überwiegend auch Immobilien sind. So haben 7 Personen ein Haus, bzw. eine Wohnung gekauft, einer der Personen betreibt eine Geschäftsstelle, wobei weitere zwei im Besitz eines Ladens sind, welches aber weder vermietet, noch betrieben wird.

Ein Viertel der Befragten haben angegeben, daß sie sich doch lieber ein Haus in Deutschland kaufen würden, anstatt ihre Ersparnisse für eine Wohnung in der Türkei zu investieren, worin sie sowieso nicht mehr als ein paar Wochen im Jahr verbringen- wenn sie doch nur damit gerechnet hätten, daß sich ihre vorgenommene

Aufenthaltsdauer im "Gastgeberland" dermaßen verlängern würde.

10. Über das Leben in Deutschland

Probleme

Tabelle 43: Probleme in Deutschland

(Mehrfachnennungen möglich)

Probleme	Nennungen in absoluter Zahl
Keine Probleme	21
Gesundheitliche Probleme	9
Sehnsucht zur Heimat, in der Fremde leben	16
das Vorenthalten der Rechte	21
Religiöse Radikalisierung innerhalb der hier lebenden türkischen Gesellschaft	7
Arbeitslosigkeit, ökonomische Probleme	15
Zunehmende Verdeutschung der Türken	7
Fremdenfeindlichkeit	12
Kinder	11
Sprachprobleme; geringe Deutschkenntnisse	28
Sonstiges	5

21 Personen unter den Befragten haben angegeben, daß sie gar keine Probleme haben hier zu leben. Diese Personen betonten, daß ihnen in der Türkei nicht besser ergehen würde, wenn sie dort geblieben wären. Obwohl sie meinten jahrelang in den schwierigsten Tätigkeiten gearbeitet zu haben, waren sie zufrieden mit den entsprechenden Gegenleistungen, die ihnen zur Verfügung stand. Sie bezeichneten Deutschland als ein fremdes Land, daß sie besser als ihr Eigenes versorgt hat.

Die fehlenden Deutschkenntnisse sind von 28 Personen als ein Problem angegeben worden. Angebotene Kurse wurden damals nicht in Anspruch genommen. Es war nicht notwendig eine Fremdsprache zu erlernen, man wollte sowieso bald wieder zurück in die Heimat. Die geringen Sprachkenntnisse haben zur Verständigungsproblemen, und am wichtigsten zur Vorenthaltung der Rechte geführt, so die Angaben der

Befragten. 12x wurde erwähnt, daß die besonders in den letzten Monaten durch verschiedene Attentaten gegenüber Ausländer zum Vorschein gekommene Fremdenfeindlichkeit, für sie das größte Problem in Deutschland sei.

11 Personen haben darüber geklagt, keinen Einfluß auf ihre Kinder mehr zu haben. Sie meinen, daß sie es nicht geschafft haben ihnen eine sichere Zukunft vorzubereiten.

Die Arbeitslosigkeit unter den Jugendlichen ist eines der größten Sorgen der Eltern. Auch über die illegalen Beziehungen und Geschäfte der Kinder machen sie sich große Gedanken. Die Arbeitslosigkeit und die daraus resultierenden wirtschaftlichen Probleme sind von 15 Personen als Problem angedeutet worden. Jeweils sieben Personen gaben an, daß einerseits die Verdeutschung der Türken, und andererseits, die Radikalisierung der religiösen Türken, ihr ihre größte Sorge sei.. Zur Verdeutschung der Türken, gehört nach Angaben der Befragten, eine Verhaltensweise wie z.B. die Notwendigkeit, erst einen Termin abzumachen, bevor man einen Kollegen besuchen will.

11. Über die IG Metall...

Anregungen, Erwartungen, Kritiken...

Tabelle 44: Aussagen der Arbeitnehmer über die IG Metall

(Mehrfachnennungen möglich)

Anregungen-Kritiken-Erwartungen	Nennungen in absoluten Zahlen
Interessen der Arbeiter werden nicht genug vertreten	24
Es gibt Mängel an der Beratung	26

Kein Widerstand gegen den Verlust der erkämpften Rechte geleistet	11
Keine effektive Rechtsschutzleistung	13
Neuregelungen für Rente mit 60	20
Seniorentreffs	10
Ich bin zufrieden mit den Leistungen	25
Kein Kommentar	18

Die allgemeine Kritik, die der große Teil der Gesamtheit gegenüber der Gewerkschaftsarbeit gebracht haben, ist, daß "die Gewerkschaften nicht mehr das sind, was sie einmal war". So haben viele der Befragten stolz darüber erzählt, wie kämpferisch sie in den 80'ern waren, als sie ihre Rechte durch Widerstand und Solidarität erkämpft haben.

Die Gewerkschaft hat nicht weiterhin Druck auf die Arbeitgeber gemacht, so daß diese Rechte auch behalten werden konnten. Da 71% der Befragten jetzt nicht mehr berufstätig sind, haben sie auch keinen direkten, regelmäßigen Kontakt mehr mit der Gewerkschaft. Es gibt aus diesem Grund einen Bedarf für regelmäßige Seniorentreffs, wo hauptsächlich über Themen der Rentenproblematik beraten wird. 26x wurde erwähnt, daß die Beratung Mangel enthält. Im Zusammenhang mit der Rententhematik haben 20 Personen angegeben, daß sie als die wichtigste momentane Aufgabe für die Gewerkschaft eventuelle Neuregelungen in der Rente mit 60 sehen.

Ein Viertel der Gesamtheit gab an, mit den Leistungen der Gewerkschaft zufrieden zu sein.

IV. ZUSAMMENFASSUNG

Mit der Durchführung dieser Studie wurde beabsichtigt an aussagefähigen Daten und Fakten über die Situation der ausländischen Arbeitnehmer der 1. Generation am Beispiel der türkischen Arbeitsmigranten zu gelangen. Die Ergebnisse der Befragung unter 100 Arbeitsmigranten haben einige der Vermutung über diese Situation bestätigt. Im Mittelpunkt dieser Studie stand die finanzielle Lage, die durch frühzeitiges Ausscheiden aus den Betrieben, bzw. durch Frühverrentung zustande kommt. Im Bezug auf die Armutsdefinitionen haben wir die Angaben der Befragten bewertet, und sind zum Ergebnis gekommen, daß es keine Übertreibung ist, über eine Verarmung der älteren Arbeitsmigranten zu berichten. Sowohl das monatliche Netto- Einkommen,

als auch die Ausgaben deuten auf die Tatsache hin, daß sich der finanzielle und soziale Zustand der älteren Arbeitsmigranten, mit dem Ende der Erwerbstätigkeit verschlechtert.

Aufgrund der Besonderheit der kurzen Rentenversicherungs Jahren, beziehen die türkischen Rentner ein geringeres Renteneinkommen. Der Anteil der Frühverrentungen in Form von Erwerbs- bzw.

Berufsunfähigkeitsrenten ist unübersehbar groß, im Vergleich zu Regelaltersrenten, ein Zeichen dafür, daß die 1. Generation, auch gesundheitlich nicht mehr im Stande ist, die Hinzuverdienstmöglichkeiten in Anspruch zu nehmen. Die staatlichen Sozialhilfeleistungen werden hauptsächlich auch nicht in Anspruch genommen. Unter den Befragten dieser Studie sind es in der Gesamtpopulation zwei Personen gewesen, die angegeben haben, Sozialhilfe zu beziehen. Rund 10% der Befragten meinten ein Bedürfnis für Sozialhilfeleistungen zu haben, doch einerseits war es das Schamgefühl, andererseits die zu erfüllenden langen Formalitäten, was sie dazu bewegte auf diese Leistungen zu verzichten.

Private Versorgungen in Form von Altersvorsorgen besaßen nur 4% der Befragten.

Sozialpläne, die die fehlenden Beitragszeiten zum Teil berücksichtigen, erleichtern die Bewältigung der Verarmung im Alter häufiger in Haushalten ohne bzw. mit wenigen Kinder. Hauptsächlich Personen in zweiköpfigen Haushalten haben angegeben, ihre Defizite durch ihre Abfindungsbeiträge auszugleichen. Bei Befragten mit mehreren Kindern war es der Fall, das die Abfindung für die Versorgung bzw.

Zukunftsgestaltung der Kinder verbraucht wurde. Zwei wichtige Strategien zur Überwältigung der Verarmung haben sich bei der Mehrzahl der Befragten herausgegeben. Sie sind zum Teil auf die finanzielle, so wie sachliche Versorgung der Kinder angewiesen, oder aber verbringen mehrere Monate in der Türkei, wo ihre Kosten, nach ihren Angaben, deutlich sinken, aufgrund der mietfreien Wohnmöglichkeiten, weil 62 Personen im Besitz einer Wohnung in ihren Herkunftsorten sind. Ein eventuell längerer Aufenthalt in der Türkei, so die Befragten, würde eine weitere Verarmung verhindern. Doch es bestehen durch Regelungen, bestimmte Einschränkungen, die einen längeren Aufenthalt als alternative Krisenmanagement bei Arbeitslosigkeit und / oder Rentenalter nicht ermöglichen.

Weitere Arbeiten im Bereich der Rentenpolitik sollten unter besonderer Berücksichtigung dieser doch sehr aussagefähigen Daten und Fakten über ältere ausländische Arbeitnehmer gestaltet werden, um in der Zukunft effektivere finanzielle sowie soziale Leistungen, die der Eigenschaften dieser Gruppen entsprechen, erbringen zu können. Hierbei hat die Gewerkschaft als Interessensvertreter der Arbeiter, eine sehr verantwortungsvolle und einflussreiche Aufgabe.

Anhang

Verwendete Literatur

- Doring ; Hanesch ; Huster (Hrsg.) : Armut im Wohlstand , Frankfurt am Main
suhrkamp Verlag , 1990
- Ehlers, K.: Armut in der BRD , Die Entwicklung von
Armutsdominanzrelationen ausgewählter
Risikogruppen in den alten Bundesländern
im Zeitraum 1984-1994 ,
Europäische HSSchriften, Frankfurt am Main

- Ehmer, J.: Sozialgeschichte des Alters, Frankfurt am Main, suhrkamp Verlag, 1990
- Freie und Hansestadt Hamburg , Behörde für Arbeit, Gesundheit und Soziales
Älter werden in der Fremde: Wohn- und Lebenssituationen älterer ausländischer Hamburgerinnen und Hamburger, Hamburg 1998
- Hanesch, W. (Hrsg.): Sozialpolitische Strategien gegen Armut, Opladen: Westdt. Verlag, 1995
- Leggewie, C.; Senocak, Z. (Hrsg.): Deutsche Türken, rororo Verlag, Hamburg 1993
- Müller, S.; Otto, U. (Hrsg.): Armut im Sozialstaat, 1997
- Sen, F.; Ulusoy, Y.; Öz, G.: Avrupa Türkleri, Cumhuriyet kitap kulübü, Istanbul 1999
- Schmolling, P.: Armut in Deutschland, Sozialräumliche Analyse und Entwicklung seit 1945, Shaker Verlag, Aachen 1997
- Ziegler, G.: Armut im Alter, WWA - Verlag, Hamburg, 1992

2. Fragebogen in Deutsch

Fragebogen Nr.:

Datum:

Name:

Adresse:

1. Geschlecht: 1.m 2.w
2. Geburtsdatum: 19....
3. Familienstand: 1. ledig
2. verheiratet
3. geschieden
4. verwitwet
4. Anzahl der Kinder 1. in Deutschland.....
2. im Haushalt.....
3. insgesamt.....
5. Seit wann sind Sie in Deutschland? 19.....

6. HAUSHALTSMITGLIEDER - TABELLE

PERSON	ALTER	AUSBILDUNG	JETZIGE TÄTIGKEIT:	JETZ.EINKOMMEN	LETZTE TÄTIGKEIT.	LETZ.EINKOMMEN
EGO						

7. Welches ist Ihr Herkunftsort?
8. Was waren damals Ihre Migrationsmotive?
9. Sind Sie in der Türkei berufstätig gewesen? 1. ja 2. nein
10. Wenn ja, welchen Beruf haben Sie dort ausgeübt?
11. Welchen Beruf haben Sie nach Ihrer Anreise in Deutschland ausgeübt?

12.a. (Für Berufstätige:) In welchem Beruf / Betrieb sind Sie zur Zeit tätig?

12.b. (Für Nichttätige:) In welchem Betrieb waren Sie zuletzt tätig?

13. Wie sind Sie aus dem Betrieb ausgeschieden?

1. durch Rente
2. durch Sozialplan
3. Eigenkündigung; mit Abfindung
4. Eigenkündigung; ohne Abfindung
5. Wegen Krankheit/ Behinderung; mit Abfindung
6. Wegen Krankheit/ Behinderung; ohne Abfindung
7. Konkurs; mit Abfindung
8. Konkurs; ohne Abfindung
9. Sonstiges

14. Wenn 13 (1); Welche Art von Rente beziehen Sie?

1. Altersrente mit 60
2. Altersrente mit 63
3. Altersrente mit 65
4. Verletztengeld/ -rente
5. Betriebsrente
6. EU-Rente
7. BU-Rente
8. Waisenrente
9. Witwen-/ Witwerrente
10. türkische Rente
11. Sonstiges

15. Seit wann beziehen Sie die jeweilige Rente?

16. Wie hoch ist Sie?

17. Wieviele Rentenversicherungsjahre haben Sie?

18. Haben Sie eine private Altersvorsorge? 1. ja 2. nein

19. Wenn ja, welche?

20. Beziehen Sie zur Zeit Sozialhilfe? 1. ja 2. nein

21. Wenn ja, seit wann?

22. In welcher Form?... und in welcher Höhe?...
23. Wohnen Sie
 1. in einer Mietwohnung
 2. in einer Eigentumswohnung bzw. Eigenheim
 3. bei Kindern
 4. sonstiges
24. Wie groß ist Ihre Wohnung? (in m²)
25. a. Wie hoch ist Ihre Kalt- bzw. Warmmiete?
 b. Wie hoch sind die Nebenkosten?
26. a. Beziehen Sie zur Zeit Wohngeld? 1. ja 2. nein
 b. Haben Sie jemals Wohngeld bezogen? 1. ja 2. nein
27. a. Wenn a und/oder b ja, seit wann / wie lange?
 b. In welcher Höhe?
28. a. Beziehen Sie zur Zeit Arbeitslosengeld? 1. ja 2. nein
 b. Haben Sie jemals Arbeitslosengeld bezogen? 1. ja 2. nein
29. a. Wenn a und/oder b ja, seit wann / wie lange?
 b. In welcher Höhe?
30. a. Beziehen Sie zur Zeit Arbeitslosenhilfe? 1. ja 2. nein
 b. Haben Sie jemals Arbeitslosenhilfe bezogen? 1. ja 2. nein
31. a. Wenn a und/oder b ja, seit wann / wie lange?
 b. In welcher Höhe?
32. Haben Sie ein sonstiges Einkommen?
 (Miete aus der Türkei, Erwerbseinkommen, Zinsen, etc.)
33. Wie groß ist Ihr jetziges Gesamteinkommen?
34. Besitzen Sie den deutschen Paß? 1. ja 2. nein
35. a. Wenn ja, seit wann?
 b. Welche Vorteile hat es Ihnen gebracht?
 35. c. Wenn nein, warum?

36. Beabsichtigen Sie eine Rückkehr in die Türkei? 1. ja 2. nein

37. a. Wenn ja, wann?

b. Welches sind die wichtigsten Gründe für diese Entscheidung?
Rückkehrmotive - (Mehrfachnennungen sind möglich)

1. Arbeitslosigkeit
2. Ich habe mein Ziel in Deutschland erreicht
3. Ich möchte meinen Ruhestand in meiner Heimat genießen
4. Mit meinem Renteeinkommen aus Deutschland kann ich dort besser leben
5. Diskriminierung und Ausländerfeindlichkeit
6. Sehnsucht zur Heimat und den Familienangehörigen
7. Ich habe dort Geld investiert
8. Ich besitze dort die Möglichkeit einer selbstständigen Existenz
9. Ich fühle mich immernoch fremd in der deutschen Gesellschaft
10. Sonstiges

38. Wenn nein, welches sind die wichtigsten Gründe für diese Entscheidung?
Bleibemotive - (Mehrfachnennungen sind möglich)

1. Angst vor einem Neuanfang-Eingewöhnungsschwierigkeiten als "Almanci"
2. Ich fühle mich hier integriert, Deutschland ist meine Heimat geworden
3. Ich habe nicht genug gespart
4. Eventueller Verlust der Rechte und ein niedrigeres Renteneinkommen durch eine Rückkehr
5. Die gesundheitliche Versorgung in Deutschland ist besser
6. Meine Familie (Kinder, Enkelkinder, etc.) ist hier
7. Die wirtschaftliche bzw. soziale Situation in Deutschland ermöglicht uns einen besseren Lebensstandart
8. Sonstiges...

39. Was sind für Sie die wesentlichen Probleme der heutigen Türkei?

40. Haben Sie Geld in der Türkei angelegt? 1. ja 2. nein

41. Wenn ja, in welcher Form/ für welchen Zweck haben Sie dieses Geld angelegt?

1. Bau oder Kauf eines Hauses/ einer Wohnung für mich u./o. Familienmitglieder
2. Bau oder Kauf eines Hauses/ einer Wohnung zum Vermieten
3. Bau oder Kauf mehrerer Häuser/ Wohnungen zum Vermieten
4. Kauf eines oder mehrerer Grundstücke
5. Kauf einer Geschäftsstelle zum Vermieten
6. Kauf eines Taxis, LKW/ Omnibusses
7. Kauf von Land
8. Einrichtung eines Kleinbetriebes
9. Einrichtung eines mittleren oder größeren Betriebes
10. Beteiligung an einem Betrieb, Kauf von Aktien
11. Kauf eines Sommerhaus / einer Ferienwohnung
12. Angelegtes Kapital auf der Bank
13. Sonstiges...
14. Keine Antwort

42. Haben Sie angelegtes Geld in Deutschland? 1. ja 2. nein

43. Wenn ja, in welcher Form/ für welchen Zweck haben Sie dieses Geld angelegt?

44. In wiefern und wie hat die Wiedervereinigung 1989 auf Ihre Entscheidungen und Lebensverhältnisse in Deutschland ausgewirkt?

45. Was sind Ihre monatlichen bzw. jährlichen Fixkosten, und wie setzen sich diese zusammen?

46. Abgesehen von den Fixkosten, für was geben Sie Ihr Einkommen aus?

47. Was zählt für Sie als Luxus?

1. Reisen
2. Auto
3. Handy
4. Essen gehen
5. Neue Kleidungen
6. Neue Möbel
7. Elektrische Haushaltsgeräte
8. Sonstiges

48. Verglichen mit Ihrer berufstätigen Zeiten, gibt es jetzt Unterschiede in Ihrem Konsumverhalten? 1. ja 2. nein
49. Wenn ja, worin bestehen diese Unterschiede?
50. Haben Sie zur Zeit gesundheitliche Probleme/ Krankheiten bzw. Behinderungen?
1. ja 2. nein
51. Wenn ja, welche?
52. Seit wann haben Sie diese Beschwerden?
53. Wie verbringen Sie Ihre Freizeit?
1. Gartenarbeit
 2. Besuche
 3. Reisen
 - 4."Kahve"
 5. Sport
 6. Kino, Theater, Konzerte...
 7. Moschee/ Religiöse Aktivitäten
 8. Vereinsaktivitäten
 9. Shopping
 10. Hobby
 11. zu Hause
 12. Sonstiges...
54. Mit welchen der folgenden Gruppen haben Sie am meisten Kontakt?
(Mehrfachnennungen sind möglich)
1. Verwandte
 2. Kinder u./o. Enkelkinder
 3. Landsleute
 4. Kollegen
 5. Gemischter Bekanntenkreis
 6. Nachbarn
 7. Ich habe allgemein nicht viel Kontakt zu Anderen
 8. Sonstiges
55. Worin bestehen für Sie die größten Schwierigkeiten / Probleme in Deutschland zu leben?
56. Glauben Sie daß ein größeres Einkommen diese Probleme verhindern

bzw. mindern würde ?

1. ja

2. nein

57. Wenn ja, wie?

58. An wen wenden Sie sich wenn Sie finanzielle Unterstützung brauchen?

59. Was sind Ihre Zukunftsvorstellungen, bzw. Pläne für Ihr weiteres Leben?

60. Was ist Ihre Einstellung gegenüber Zuverdienstmöglichkeiten bzw. 630,- DM Jobs ?

61. Haben Sie Anregungen für die Gewerkschaftsarbeit bzw. was sind Ihre Erwartungen von der IG Metall?